

Thurgauer Zeitung, 14. Juli 2014, 02:36 Uhr

Durch die Zelle hin zur Bühne



Die Franky four Fingers, im Bild Bassist Severin Beerli, rockten am «Rock im Knast» in der Komturei Tobel. (Bild: Bilder: Rudolf Steiner)

Am Freitagabend spielten drei Rockbands aus der Region beim vierten «Rock im Knast» in der Komturei in Tobel. An die parallel zum grössten Hip-Hop-Festival Europas in Frauenfeld stattfindende Veranstaltung pilgerten hundert Besucher.

RUDOLF STEINER

TOBEL. Während 18 Kilometer nordwestlich von Tobel in Frauenfeld das grösste Hip-Hop-Festival Europas mit 34 Top-Acts stattfindet, stehen im ehemaligen Gefängnis in der Komturei Tobel drei regionale Rockbands auf der Bühne. Dass es nicht weit von der Grossen Allmend mit weniger Aufmerksamkeit, Kommerz und finanziellem Aufwand, dafür mit viel persönlichem Engagement möglich ist, ein Rockkonzert zu organisieren, beweisen die drei Veranstalter Freddy Fässler, Philipp Lerch und Michael Wüthrich mit dem vierten «Rock im Knast».

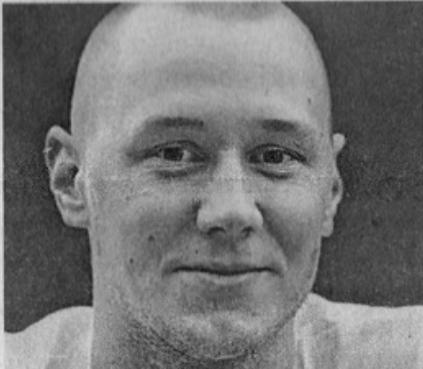
Nicht direkt zur Bühne

«Die Besucher sollen nicht nur zum Konsum verleitet werden, sondern sich auch aktiv an der Veranstaltung beteiligen können», umschreibt Wüthrich das Konzept. So geht es nach dem Eingang nicht auf direktestem Weg zur Bühne, sondern die Besucher werden durch das historische Kellergewölbe, durch die Flure, über steile Holztreppen und die ehemaligen Zellen gelotst und bekommen so einen Einblick in die Tristesse und Hoffnungslosigkeit des ehemaligen Gefängnisses.

Veranstalter sind zufrieden

Die Bands Mr. Leader and Orchestra aus Kreuzlingen, Franky four Fingers aus Frauenfeld und Old Gypsy Man's Hat aus Weinfelden überzeugen. «Wir sind mit dem <Rock im Knast> zufrieden, unsere Erwartungen haben sich mit hundert Besuchern erfüllt, und es herrschte gute Stimmung», sagt Wüthrich.

Wörtlich Am liebsten in der Komturei wohnen



Freddy Fässler
Veranstalter
«Rock im Knast»

Ich bin seit Anfang von «Rock im Knast» im Jahr 2010 dabei – zuerst spielte ich noch in einer Band. Mit der «Tour d'Horizon» durch die Komturei versuchten wir dieses Jahr etwas Neues.



Gina Rüetschi
Kantonsrätin
Frauenfeld

Ich fühle mich in der Komturei so wohl, dass ich am liebsten hier wohnen möchte. Darum finde ich es schade, dass hier der Kanton nichts daraus macht und die Gebäude langsam verrotten lässt.



Fabian Schafroth
Informatiker
Zuzwil

Ein Kollege von mir hat mich via Facebook auf diese Veranstaltung in der Komturei aufmerksam gemacht. Ich bin das erste Mal hier, und mir gefällt es ausgezeichnet.

«Rock im Knast» statt Sumpf und Schlamm



Die Rockband Franky four Fingers aus Frauenfeld am 4. «Rock im Knast» in der Komturei Tobel. (Bild: Ruedi Steiner)

Am Freitagabend spielten drei Rockbands aus der Region beim 4. «Rock im Knast» in der Komturei in Tobel. An die parallel zum grössten Hip-Hop-Festival Europas in Frauenfeld stattfindende Veranstaltung pilgerten 100 Besucherinnen und Besucher.

RUDOLF STEINER

TOBEL. Während 18 Kilometer nordwestlich von Tobel in Frauenfeld das angeblich grösste Hip-Hop-Festival Europas mit 34 teils weltbekannten Top-Acts stattfindet, stehen im ehemaligen Gefängnis in der Komturei Tobel drei regionale Rockbands auf der Bühne. Dass es nicht weit von der Grossen Allmend mit weniger Aufmerksamkeit, Kommerz und finanziellem Aufwand, dafür mit viel persönlichem Engagement möglich ist, ein Rockkonzert zu organisieren, wollen die drei jungen Veranstalter Freddy Fässler, Philipp Lerch und Michael Wüthrich mit dem 4. «Rock im Knast» beweisen.

Nicht nur dumpfer Kommerz

«Die Besucher unserer Veranstaltung sollen nicht nur zum Konsum verleitet werden, sondern sich auch aktiv an der Veranstaltung beteiligen können», umschreibt Michael Wüthrich, einer der drei Veranstalter das Konzept von «Rock im Knast». So ging es beim Eingang nicht auf direktestem Weg zur Bühne, sondern die Besucher und Besucherinnen wurden auf einer «Tour d'Horizon» durch das historische, vor sich hin modernde Kellergewölbe, durch die langen Flure, über steile Holztreppe und die trostlosen ehemaligen Zellen gelotst und bekamen so einen authentischen Einblick in die Tristesse und Hoffnungslosigkeit des ehemaligen Knasts. Und auch in der Komtureibeiz bestanden mit einer Kritzelwand und einer gemütlichen Ecke zum Jammen Alternativen fürs Publikum, um sich kreativ in die Veranstaltung einzubringen.

Es geht auch ohne Schlammbad

Und das, mit 12 Stutz, alles viel billiger als in Frauenfeld, wo fast 200 Franken hingelegt werden müssen; allerdings, anstelle von 34 Musik-Acts an vier Tagen, mit «Mr. Leader and Orchestra» aus Kreuzlingen, «Franky four Fingers» aus Frauenfeld und «Old Gypsy Mans Hat» aus Weinfelden an einem Abend nur drei Rockbands auf dem Line-up. Und – praktisch das Wichtigste im Vergleich mit der überdimensionalen Hip-Hop-Messe – die Veranstalter zeigten, dass alles auch ohne das obligate Schlammbad möglich ist. So stand das Publikum in der Komturei nicht knöcheltief im Morast, sondern war bei den temperament- und eindrucksvollen Konzerten in der heimeligen Komtureibeiz im Trockenen oder genoss die hereinbrechende Vollmondnacht unter dem teils wolkenverhangenen Himmel im Freien. «Wir sind mit dem 4. «Rock im Knast» zufrieden, unsere Erwartungen haben sich mit 100 Besuchern erfüllt, und es herrschte eine äusserst gute und friedliche Stimmung», zeigt sich um Mitternacht Veranstalter Michael Wüthrich zufrieden.

11. Juli 2014

Eine Alternative zum Open Air Frauenfeld

TOBEL. Zum vierten Mal findet in der Komturei Tobel heute abend ab 18 Uhr das «Rock im Knast» statt – aus Termingründen der Komturei einen Tag früher als ursprünglich vorgesehenen. Die drei jungen Komtureibewohner Freddy Fässler, Philipp Lerch und Michael Wüthrich – Letzterer ist Mönch im nahe gelegenen «Kreuz» – haben es sich zur Aufgabe gemacht, parallel zum Open Air Frauenfeld etwas anzubieten, was sich von dessen immer kommerzieller werdendem Rahmen abhebe und regionalen Bands eine Bühne biete. «Eine intimere Alternative, wo der Graben zwischen Live und dem Leben weniger tief ist.» Dieses Jahr wird der Anlass insofern ausgebaut, als dass die drei Initianten den Bands alle Freiheiten lassen, ihren Auftritt so zu gestalten, wie sie es wollen. Die Veranstalter selber bieten Strukturen an, in denen auch das Publikum sich manifestieren kann, sei es mit Kritzelwänden, einer Jam-Bühne und mit einer Installation im Lokal selber. Ob und was die Bands machen werden, weiss noch keiner. (red.)

Stiftung Komturei Tobel, 14. Juli 2014
Benedikt Wälder